



Der Neonkünstler Wolfgang M. Prose bei der Arbeit: Die Flamme, an der er seine Pyrex-Glasrohlinge in die gewünschte Form bläst, ist fast 450 Grad heiß. Fotos: Sewald



Kaum eine Daily-Soap, die ohne seine Leucht-Kunst ausgekommt: Die Kino-Fassade von „Marienhof“ ist nur aus Pappmaché, die Neon-Reklame ist echt. Selten allerdings ist der Künstler mit seinen Objekten im Bild.

Cooler Design aus heißem G(l)as

Neonglasbläser europaweit gefragt

Sein besonderes Kennzeichen sind seine immer leicht geröteten Wangen. Sein Handwerk müsste man besser noch als Mundwerk bezeichnen. Wolfgang M. Prose arbeitet als einer der wenigen Neonglasbläser in Europa. Und bei seiner Arbeit geht es buchstäblich heiß her.

Die Flamme, an der er seine Pyrex-Glasrohlinge in die gewünschte Form bläst, beträgt fast 450 Grad. Pyrex ist ein spezielles, sehr hartes Glas und wird für ihn extra produziert. Die feinen Röhrchen, mal glasklar mal matt, aus denen er seine Schriftzüge oder Grafiken bläst, sollen möglichst bruchstabil sein. Erfahrung, Fingerfertigkeit und viel Gefühl sind dabei sein Kapital. „Ich kann nicht sagen, da muss ich mit so oder so viel Luftdruck reinblasen um diese oder jenen Biegung zu bekommen. Das ist reine Gefühlssache“, sagt Prose.

Sobald die Rohlinge entsprechend einer Skizze fertig gebogen sind, entzieht er ihnen die Luft und füllt sie mit ausgewählten Edelgasen, die dann, unter elektrische Spannung gesetzt, die gewünschte Leuchtfarbe aussenden. Dabei entstehen seit über 15 Jahren in seiner Münchner Werkstatt die alltäglichsten aber auch außergewöhnlichsten Neon-Objekte.

Seine Kunst ist unter anderem bei nahezu allen Fernsehsender und Filmproduktionsgesellschaften gefragt. Über die deutschen Bildschirme läuft kaum eine Film-Produktion, an der Wolfgang M. Prose nicht irgendwie mitgewirkt hat. Die von ihm gefertigten Neon-Schilder beleuchten „Die rote Meile“, „Marienhof“ und diverse „Tatort“-„Derrick“- oder „Siska“-Produktionen. Das Bavaria Filmgelände kennt er wie seine Westentasche. Doch auch im realen Leben sind seine Objekte europaweit gefragt.

Seine Kundendatei liest sich wie das „who is who“ der Großkonzerne, Banken und Fast-Food-Ketten. Für eine Münchner Werbeagentur gestaltete er beispielsweise ein gigantische, 100 Quadratmeter große Kunstfassade, die aus lauter einzelnen Licht-

kästen zusammen gesetzt ist und von Menschen rund um den Globus via Web cam angesteuert werden kann. Je nachdem aus welchem Land der Impuls kommt, erscheint dann die entsprechende Nationalflagge und dann – je nach Saison – so tiefenschürfende Sätze wie „I'am, where I'am not“ oder „I see, what I see not“. Danach folgt ein unbeschreibliches Lichtspek-

trum. Und manchmal auch ein Telefonanruf.

„Einmal war ich dort zu Reparaturarbeiten, da rief mein Vater von Amerika aus auf meinem Handy an und sagte ‚Junge, ich seh' dich gerade auf der Kunstfassade. Das warschon ein erhebendes Gefühl!‘, erinnert sich Prose. Rot geworden ist er dabei allerdings nicht.

■ Bettina Sewald

Feuer gefangen für leuchtende Objekte

Seine Vita liest sich wie der Drehbuchentwurf für ein Erfolgs-Produktion, Marke „American dream made in Bavaria“, jedoch nicht ohne Höhen und Tiefen. Nach dem Wolfgang Prose mit seiner Ausbildung als Elektriker begann, setzte ihn ein schwerer Verkehrsunfall mit 19 Jahren für Monate komplett außer Gefecht und fokussierte seine Lebensenergie. Er bekam eine Lehrzeitverkürzung auf zweieinhalb Jahre, ging an die Berufsoberschule nach München und holte innerhalb von zwei Jahren das Abiturnach. Parallel machte er in Abendkursen mit einer Sondergenehmigung vom damaligen Ministerpräsidenten Strauß seinen Elektromeister.

Nach einem kurzen Gastspiel an der Technischen Universität München knüpfte er bereits 1986 erste Kontakte zur Firma „Neon Design“ in Schwabing. Als Subunternehmer war er im Reparaturdienst auf Montage unterwegs. Zeitgleich richtete er mit seiner Elektrofirma alle „Escada“-Filialen inklusive der Zentrale in Dornach mit einem speziell entwickelten und patentierten Leuchtsystem aus vergoldeten Nieder-volt-Lampen ein. Er beschäftigte damals 15 Mitarbeiter. Nach dem Tod von Firmenchefin Margarethe Ley, der er in der Pariser Rue Honoré noch „ihren ganz besonderen Escada-

Laden“ beleuchtete, stieg er aus: „Ohne sie, war das einfach nicht mehr meins.“

Bei der Arbeit für Neon-Design hat er innerhalb kürzester Zeit Feuer gefangen für diese leuchtenden Objekte, die er anfangs nur reparieren sollte. Bereits nach drei Monaten kaufte er die ersten 20 Prozent der Firma. Nach weiteren acht Monaten kaufte er im Jahr 1988 die restlichen 80 Prozent. Seitdem boomt das Geschäft sowohl mit den gewerblichen Produktionen wie auch mit seinen Kunst-Objekten. Allein das leuchtende Saxophon hat er schon über 300 mal verkauft, obwohl ihm die Trennung von jedem einzelnen seiner „Neon-Babys“ schwer fällt.

Er ist halt doch durch und durch eine treue Seele – auch Privat. Im Jahr 1992 heiratete seine Jugendliebe Birgit Reigl, zwei Jahre später wurde Tochter Nathalie geboren, 1999 folgte Sohn Nicolas und Töchterchen Nadine im Mai 2004. Letztere kam übrigens nahezu zeitgleich mit einem TV-Report auf Kabel 1 über ihren berühmten Vater. Das Kreissaal-Team drehte für den 5-Minutenbericht kurzentschlossen den Wehtröpf runter und den Fernseher an. Einen werbenden Vater, über den gerade ein Bericht im Fernsehen läuft, gibt's wohl auch im Klinikum Großhadern nicht alle Tage. ■ ina



Für eine Münchner Werbeagentur gestaltete Prose eine gigantische, 100 Quadratmeter große Kunstfassade, die aus lauter einzelnen Lichtkästen besteht.



Die leuchtende Mülltonne ist das einzige Kunstwerk von Wolfgang Prose, das eine umwelterzieherische Bedeutung hat und auf die gigantischen Müllberge aufmerksam machen soll.

IM GESPRÄCH MIT WOLFGANG PROSE

Neonkunst für den Vatikan

Der Lichtkünstler Wolfgang M. Prose hat Tausende von Neon-Reklame-Schilder für die bekanntesten Firmen gemacht, aber auch unzählige Neon-Kunstobjekte, die zum Teil gerade in der Ausstellung „Licht gestalten“ im Kunsthaus „Orplid“ in München zu sehen sind.

Wie kam der Kontakt zur Hausherrin Alinde Rothenfußer zustande?

Wolfgang Prose: „Den Kontakt hat eine Bekannte hier in Icking geknüpft, die ich beim Spaziergang mit unserem Hund kennen gelernt hatte. Sie besuchte mich in meinem Münchner Studio und war total begeistert. Daraufhin rief mich Alinde Rothenfußer an und hat mich eingeladen, weil sie gehört hat, ich mache so verrückte Sachen. Ich fand's toll, weil sie die Ausstellung aus reiner Liebhaberei macht und nicht nur kommerziell, wie viele andere Galeristen.“

Welche neuen Projekte stehen in der nächsten Zeit an?

Prose: „Zum einen wird im zweiten Quartal des Jahres voraussichtlich endlich der Auftrag im Vatikan in Rom realisiert, an dem ich seit März 2003 arbeite. Geplant ist ein etwa vier Meter lange Glaskasten, in den Staub,



Der Neonglasbläser und Licht-Künstler Wolfgang M. Prose. Foto: ina

Asche und Erde eingefüllt wird und aus dem sich der Schriftzug ‚Salve e benvenuti a tutti‘ in roten Neonlettern erhebt. Das Objekt soll voraussichtlich im Audienz-zimmer des Papstes installiert werden. Außerdem habe ich in Berlin ein Angebot für den neuen James Bond Film abgegeben. 007 soll dabei mit dem neuen BMW-Motorrad durch eine 1,80 Meter große Werbeschrift fahren, die dann mit Hilfe eines Pyrotechnikers – in einem gewaltigen Sprüh-Regen zerbersten und explodieren soll. Im Herbst ist noch eine größere Ausstellung im Centre Pompidou in Paris geplant.“

Das Gespräch führte Bettina Sewald.